

**Auszug aus und Hinweise zur
Betäubungsmittel-Verschreibungsverordnung
- BtMVV-**

§ 3

Verschreiben durch einen Zahnarzt

- (1) Für einen Patienten darf der Zahnarzt innerhalb von 30 Tagen verschreiben:
- a) eines der folgenden Betäubungsmittel unter Einhaltung der nachstehend festgesetzten Höchstmengen:

1. Buprenorphin	40 mg,
2. Hydrocodon	300 mg,
3. Hydromorphon	1 200 mg,
4. Levomethadon	200 mg,
5. Morphin	5 000 mg,
6. Oxycodon	4 000 mg,
7. Pentazöcin	4 000 mg,
8. Pethidin	2 500 mg,
9. Piritramid	1 500 mg,
10. Tilidin	4 500 mg

oder
 - b) eines der weiteren in Anlage III des Betäubungsmittelgesetzes bezeichneten Betäubungsmittel außer Alfentanil, Amfetamin, Cocain, Dronabinol, Etorphin, Fenetyllin, Fentanyl, Levacetylmethadol, Methadon, Methylphenidat, Modafinil, Nabilon, Normethadon, Opium, Papaver somniferum, Pentobarbital, Phenmetrazin, Remifentanil, Secobarbital und Sufentanil.
- (2) Für seinen Praxisbedarf darf der Zahnarzt die in Absatz 1 aufgeführten Betäubungsmittel sowie Alfentanil, Fentanyl, Remifentanil und Sufentanil bis zur Menge seines durchschnittlichen Zweiwochenbedarfs, mindestens jedoch die kleinste Packungseinheit, verschreiben. Die Vorratshaltung soll für jedes Betäubungsmittel den Monatsbedarf des Zahnarztes nicht übersteigen.
- (3) Für den Stationsbedarf darf nur der Zahnarzt verschreiben, der ein Krankenhaus oder eine Teileinheit eines Krankenhauses leitet oder in Abwesenheit des Leiters beaufsichtigt. Er darf die in Absatz 2 bezeichneten Betäubungsmittel unter Beachtung der dort festgelegten Beschränkungen über Bestimmungszweck, Gehalt und Darreichungsform verschreiben. Dies gilt auch für einen Belegzahnarzt, wenn die ihm zugeteilten Betten räumlich und organisatorisch von anderen Teileinheiten abgegrenzt sind.

Hinweise

Betäubungsmittel für Patienten und den Praxisbedarf dürfen nur auf einem dreiteiligen amtlichen Formblatt (Betäubungsmittelrezept) verschrieben werden. Das Betäubungsmittelrezept darf für das Verschreiben anderer Arzneimittel nur verwendet werden, wenn dies neben der eines Betäubungsmittels erfolgt. Die Teile I und II der Verschreibung sind zur Vorlage in einer Apotheke bestimmt, Teil III verbleibt bei dem Zahnarzt, an den das Betäubungsmittelrezept ausgegeben wurde und ist nach Vorgabe der zuständigen Landesbehörde geordnet nach Ausstellungsdatum drei Jahre aufzubewahren. Das Gleiche gilt für die Teile I bis III von fehlerhaft ausgefertigten Betäubungsmittelrezepten.

Betäubungsmittelrezepte und -anforderungsscheine können bei der Bundesopiumstelle unter der nachfolgend genannten Anschrift bestellt werden. Bei erstmaliger Bestellung erhält der Besteller zunächst eine Erstanforderungskarte zugeschickt, die von ihm ausgefüllt und zusammen mit den erforderlichen Unterlagen zurückzusenden ist. Folgeanforderungen sind nur mit der Folgeanforderungskarte, die jeder Sendung beiliegt, ausnahmsweise auch formlos möglich. Alle Anforderungen, auch die per Fax, müssen vom Zahnarzt bzw. der Zahnärztin unterschrieben sein.

**Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte
- Bundesopiumstelle -
Kurt-Georg-Kiesinger Allee 3
53175 Bonn**

Die nummerierten, mit dem Ausgabedatum des Bundesinstitutes für Arzneimittel und Medizinprodukte und der zugeordneten BtM-Nummer des einzelnen Zahnarztes versehenen Betäubungsmittelrezepte sind nur zu dessen Verwendung bestimmt und dürfen nur im Vertretungsfall übertragen werden. Die nicht verwendeten Betäubungsmittelrezepte sind bei Aufgabe der zahnärztlichen Tätigkeit dem Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte zurückzugeben.

Betäubungsmittelrezepte sind gegen Entwendung zu sichern. Ein Verlust ist unter Angabe der Rezeptnummern dem Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte unverzüglich anzuzeigen, das die zuständige oberste Landesbehörde unterrichtet. Es gilt eine Höchstmengenbegrenzung für den Verschreibungszeitraum innerhalb von 30 Tagen. Dabei können bis zu zwei unterschiedliche BtM verschrieben werden.

A-Rezept (Ausnahme-Verschreibung)

Bei Überschreitung der Höchstmengen oder der Anzahl der verschriebenen unterschiedlichen BtM ist das Rezept mit einem A zu versehen.

N-Rezept (Notfall-Verschreibung)

Für einen Patienten und für den Praxisbedarf kann die zur Behebung des Notfalls erforderliche Menge auf einem Normalrezept verschrieben werden. Das Rezept ist mit „Notfall-Verschreibung“ zu kennzeichnen. Der Zahnarzt ist verpflichtet, der abgebenden Apotheke unverzüglich ein gleichlautendes BtM-Rezept nachzureichen; dieses Rezept ist mit einem N zu versehen. Die Notfallverschreibung ist dauerhaft mit dem in der Apotheke verbleibenden Teil der nachgereichten BtM-Verschreibung zu verbinden.